

Fachbereich Medien

Röschmann, Julian

Videojournalisten in Deutschland unter der Fragestellung:
Arbeitsplatz-Vernichter oder Bereicherung für den deutschen Fernsehmarkt?

– Bachelorarbeit –

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Hamburg - 2009

Fachbereich Medien

Röschmann, Julian

Videojournalisten in Deutschland unter der Fragestellung:
Arbeitsplatz-Vernichter oder Bereicherung für den deutschen
Fernsehmarkt?

– eingereicht als Bachelorarbeit –

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Erstprüfer Zweitprüfer

Prof. Dr. phil. Altendorfer Prof. Dr. phil. Wrobel – Leipold

Hamburg – 2009

I. Bibliographische Beschreibung und Referat

1.1 Bibliographische Beschreibung:

Röschmann, Julian

Videojournalisten in Deutschland unter der Fragestellung:
Arbeitsplatz–Vernichter oder Bereicherung für den deutschen
Fernsehmarkt?

1.2 Referat

Die vorliegende Bachelorarbeit setzt sich mit einem neuen Trend in der Produktion von Fernsehformaten auseinander, dem Einsatz von Videojournalisten. Diese produzieren einen Beitrag von der Recherche an über den Dreh, den Schnitt bis hin zur Vertonung als Einzelperson.

Diese Arbeit erklärt die Einsatzgebiete und die Geschichte des Videojournalismus' und vergleicht den Einsatz von Videojournalisten bei den Privaten und den Öffentlich–Rechtlichen Sendeanstalten in Deutschland. Speziell wird sie versuchen die Frage zu klären, welche Risiken und Vorteile der Einsatz von Videojournalisten sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber birgt.

II. Inhaltsverzeichnis

II. Inhaltsverzeichnis

I. Bibliographische Beschreibung und Referat.....	1
1.1 Bibliografische Beschreibung.....	2
1.2 Referat.....	2
II. Inhaltsverzeichnis.....	3
III. Einleitung.....	6
IV. Geschichte.....	9
4.1 Ursprung USA.....	10
4.2 Technischer Fortschritt.....	10
4.3 Entwicklung in Deutschland.....	12
4.4 Hessischer Rundfunk (HR).....	13
4.5 Weitere Entwicklung.....	13
V. Einführung in den Videojournalismus.....	16
5.1 Klassisches EB – Team.....	17
5.2 Der Videojournalist.....	17
5.3 Pro und Contra.....	19
5.3.1 Kosten.....	19
5.4. Ausrüstung.....	20
5.4.1 Ausrüstung EB – Team.....	20
5.4.2 Ausrüstung VJ.....	21
5.5 Einsatzgebiete.....	22

VI. Videojournalismus bei den Öffentlich-Rechtlichen..	24
6.1 <i>Der Hessische Rundfunk (HR).....</i>	25
6.2 <i>Die Anfänge.....</i>	26
6.3 <i>Pilotprojekt Videojournalismus.....</i>	28
6.4 <i>Ausbildung bei ARD und ZDF.....</i>	29
VII. Videojournalismus bei den Privaten.....	31
7.1 <i>RTL Nord.....</i>	33
7.2 <i>Sat.1 Regionalfernsehen.....</i>	34
7.3 <i>AZ Media.....</i>	36
VIII. Fazit und Ausblick.....	39
IX. Abkürzungsverzeichnis.....	44
X. Quellenverzeichnis.....	46
10.1 <i>Literaturquellen.....</i>	47
10.2 <i>Internetquellen.....</i>	49
XI. Selbständigkeitserklärung.....	54

III. Einleitung

III. Einleitung:

Diese Bachelorarbeit setzt sich mit dem Thema „Videojournalismus in Deutschland“ auseinander. Um die Thematik und Problematik verstehen zu können, muss man sich erst einmal darüber im Klaren sein, was ein Videojournalist (VJ) macht, wie er ausgestattet und ausgebildet ist.

Im ersten Teil befasst sich diese Arbeit mit der Geschichte des Videojournalismus, es wird die Entstehung dieses Berufsbildes beschrieben. Es wird besonders auf die technischen Voraussetzungen und auf die Entwicklung in Deutschland eingegangen.

Es folgt die Definition und Tätigkeitsbeschreibung eines VJs. Hierzu gehören die Arbeitsbeschreibung und die aktuelle Entwicklung ebenso wie die von VJs eingesetzte Technik.

Des Weiteren klärt diese Arbeit über die unterschiedlichen Einsatzgebiete von Videojournalisten auf, zu denen die aktuelle Berichterstattung, die Dokumentation und auch der Einsatz in Kriegs- und Krisengebieten gehören.

Der Hauptteil dieser Arbeit wird sich mit dem Vergleich des Einsatzes von VJs bei den Öffentlich-Rechtlichen und den Privaten Sendeanstalten in Deutschland befassen. Es wird geklärt, wer Vorreiter und wer Nachzügler war, wer sich für und wer gegen den Einsatz von VJs entschieden hat und welche Gründe angeführt werden.

Dieser Teil ist unterteilt in die öffentlich-rechtlichen und die privaten Sendeanstalten in Deutschland mit den Schwerpunkten Hessischer Rundfunk (HR) und AZ Media.

Im Anschluss an den Hauptteil gibt es einen Ausblick und eine Prognose sowie ein Fazit des Autors.

Alle in dieser Arbeit verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen werden der Einfachheit halber in der männlichen Form genutzt, sie sind jedoch als geschlechtsneutral zu verstehen.

IV. Geschichte des Videojournalismus

*„Das Fernsehen, so wie wir es kennen, ist in spätestens
5 Jahren tot.“*

Michael Rosenblum (2003)

Geschichte:

4.1 Ursprung USA

Wie viele Trends kommt auch der des Videojournalismus' aus den USA, wo bereits Anfang der 60er Jahre „Selbst-Dreh-Reporter“ bei lokalen Fernsehsendern eingesetzt wurden¹.

Den Stein ins Rollen brachte Anfang der 90er Jahre der neu gegründete New Yorker Lokalsender „New York 1“(NY1)², er setzte von Beginn an ausschließlich Videojournalisten ein, die teilweise mit kompakten Amateurkameras ausgestattet wurden³.

4.2 Technische Fortschritte

Damit das Konzept des Videojournalismus Erfolg haben konnte, musste sich die Technik ändern. Die Filmkameras waren groß und unhandlich, so dass es für eine Einzelperson kaum möglich war, die Technik alleine zu tragen, geschweige denn ohne eine spezielle Ausbildung zu bedienen. Die ersten Videokameras waren alle mit einem externen Recorder verbunden, der sie sehr unhandlich machte.

¹ Vgl. **Packer, Lynn** (1998), 39: Schreiben, drehen, schneiden. Die US-Norm für digitale TV-Berichterstattung. Bearbeitet für das deutsche Fernsehen. Berlin.

²Vgl. <http://www.ny1.com> (besucht am 26.06.2009 um 10:40 Uhr)

³ Vgl. **Wittke, Frank** (2000), 31: Videojournalisten – ein neues Berufsbild in Deutschland. Eine Untersuchung zu Anforderungen, Alltag, Ausbildung und Zukunft von Videojournalisten. Diplomarbeit am Institut für Journalistik der Universität Dortmund.

Lorenzkowski, Barbara (1995), 35: "Keep it small and stupid!" Die Praxis des Videojournalismus in deutschsprachigen Ballungsraumsendern. Diplomarbeit am Institut für Journalistik der Universität Dortmund.

Die erste Revolution fand im Jahre 1985 statt. Sony brachte die BMC-100 auf den Markt⁴. Der erste Camcorder (Camcorder ist eine Wortkreuzung aus **camera** und **recorder**)⁵ der Welt war erfunden.

Es handelte sich um eine kompakte Kamera mit dem von Sony in den 70er Jahren entwickelten Betamax-System (Halbzoll-Magnetbandsystem)⁶, die zwar noch keine Abspielfunktion besaß, aber zum ersten Mal den Rekorder in die Kamera integrierte.

Die Erfindung des Camcorders ermöglichte es erstmals einzelnen Personen, Dreharbeiten durchzuführen, ohne auf ein komplettes Team angewiesen zu sein.

Bis heute hat sich der Markt rasant weiter entwickelt, die Camcorder werden immer leistungsfähiger, kleiner und günstiger. Mit aktuellen Camcordern aus der Consumer- (Amateur-) Klasse lassen sich Videos erstellen, die rein von der Auflösung her problemlos sendefähig sind.

Der von vielen als „Guru des Videojournalismus“⁷ bezeichnete Michael Rosenblum machte dazu folgende Aussage: „Diese Kameras sind die Gutenberg-Presse von heute. Sie geben jedem die Möglichkeit, im Fernsehen zu veröffentlichen. Sie werden das

⁴Vgl. <http://www.sony.net/SonyInfo/CorporateInfo/History/sonyhistory-f.html> (besucht am 25.06.2009 11:30 Uhr)

⁵ Vgl. <http://www.mediamarkt.de/lexikon/a-bis-z.php?termID=831> (besucht am 26.06.2009 um 10:40 Uhr)

⁶ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Betamax> (aufgerufen am 26.06.2009 um 10:45 Uhr)

⁷Vgl. http://www.epd.de/medien/medien_index_11288.html (aufgerufen am 15.06.2009 um 11:30)

Fernsehen demokratisieren. Und wenn ihr Fernsehmacher das nicht glauben wollt, werdet ihr eines Tages tot sein.“⁸

4.3 Entwicklungen in Deutschland

In Deutschland war es der lokale Stadtsender „Hamburg 1“, der zum ersten Mal auf den Einsatz eines kompletten EB-Teams verzichtete und Videojournalisten zum Einsatz brachte⁹.

Ab 1994 begann der Bayrische Rundfunk (BR) als erster Öffentlich-Rechtlicher Sender mit VJs zu arbeiten.

Der damals im Studio Franken beschäftigte Redakteur Peter Sauer bezeichnete sich und seine Kollegen als „Videojournalismus-Guerilla“¹⁰. Sie waren die Vorreiter in der Öffentlich-Rechtlichen Medienlandschaft. Das Ziel des BR war es mehr Bilder aus der Region einzufangen. Ein VJ kann im Gegensatz zu einem vollständigen EB-Team leichter spontan und auch außerhalb der der üblichen Arbeitszeiten eingesetzt werden.¹¹

⁸ ebd.

⁹ Vgl. <http://kowi.uni-muenster.de/index.php/Video-Journalist> (aufgerufen am 15.07.2009 um 09:38)

¹⁰Vgl. http://www.epd.de/medien/medien_index_11288.html (aufgerufen am 15.07.2009 um 11:38)

¹¹ ebd.

4.4 Der Hessische Rundfunk (HR)

2001 Zog der Hessische Rundfunk (HR) nach. Zunächst wurden zwei Hörfunk-Journalisten eine digitale Videokamera sowie ein Computerschnittplatz zur Verfügung gestellt. Ihre Aufgabe war es zweimal wöchentlich aus der Region zu berichten.¹²

Drei Jahre später waren bereits 42 VJs beim HR im Einsatz, die innerhalb eines Jahres 840 Beiträge (ca. 2500 Sendeminuten) zu Sendungen wie „hessen aktuell“, der „Hessenschau“ oder „Abenteuer Erde“ beitrugen.¹³

Es ist nicht weiter verwunderlich, dass diese Erfolgsstory zur Nachahmung anregte.

4.5 Weitere Entwicklungen

2004 hat die Deutsche Welle (DW) Zehn freie Mitarbeiter zu VJS ausgebildet, der HR stand hierbei beratend zur Seite¹⁴.

Auch die British Broadcasting Corporation (BBC) arbeitet vermehrt mit VJs zusammen. So entstand beispielsweise eine Reportage über sogenannte Trainspotter, die Bilder und Daten vorbeifahrender Züge sammeln. Der Kommentar von Mike Arnolds, dem Senior Manager Nations and Regions der BBC: „Er [der VJ, Anm. d. Verf.] fuhr einfach zur Birmingham Station und wartete, das hätte ich ihm mit einem normalen Kamerateam nicht er-

¹²Vgl.http://goa2003.onlinejournalismus.de/forschung/videojournalismus_berufsbild.php (aufgerufen am 15.07.2009 um 11:50)

¹³Vgl.http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=7972&key=standard_document_2278094 (aufgerufen am 15.05.2009 um 12:53)

¹⁴Vgl.http://goa2003.onlinejournalismus.de/forschung/videojournalismus_berufsbild.php (aufgerufen am 15.05.2009 um 11:50)

laubt.“¹⁵ Videojournalisten sind, wie dieses Beispiel deutlich macht, viel flexibler als ein komplettes Team.

Michael Rosenblum bildete die VJ sowohl beim HR als auch bei der BBC aus. Auch heute bietet er die Ausbildung zum Videojournalisten in sogenannten „Bootcamps“¹⁶ an, darauf wird diese Arbeit später noch genauer eingehen.

¹⁵Vgl. http://www.epd.de/medien/medien_index_11288.html (aufgerufen am 15.05.2009 um 15:42)

¹⁶Vgl. http://www.rosenblumtv.com/?page_id=2460 (aufgerufen am 15.05.2009 um 16:27)

V. Einführung in den Videojournalismus

„Per Definition recherchiert, konzipiert und schreibt ein Videojournalist seine TV-Beiträge nicht nur selbst, sondern er ist gleichsam auch Kameramann und Cutter.“

Alexandra Neri (Fachjournalist Nr. 18 – 2005)

V. Einführung in den Videojournalismus:

5.1 Klassisches EB - Team

An der Entstehung eines Fernsehbeitrages sind in der Regel vier Personen beteiligt:

- Ein Redakteur, der die Themen recherchiert, die Interviews durchführt, die Texte schreibt und den Schnitt beeinflusst.
- Ein Kameramann, der nach eigenem Ermessen oder nach den Vorgaben des Redakteurs die Geschichte in Bildern erzählt und die Technik bedient.
- Ein Kamera-Tonassistent, der die Technik nach Vorgaben des Kameramannes aufbaut, einstellt und das Ton-Equipment beherrscht.
- Nach Drehschluss kommt noch der Cutter zum Einsatz, der die zuvor gedrehten Bilder gemeinsam mit dem Redakteur sichtet (das bedeutet: anschaut) und dann nach dessen zeitlichen und inhaltlichen Vorgaben einen Beitrag schneidet.

5.2 Der Videojournalist

Ein Videojournalist vereint diese vier Gewerke. Er ist als Ein-Mann-Team unterwegs und dreht selbst die Bilder, die er sich für seinen Beitrag vorstellt, dabei muss er noch Interviews führen und auf einen guten Ton achten. Er konzentriert sich also ständig auf drei Aufgaben.

Darunter leidet bisweilen die Qualität. Verliert er nur eins der Gebiete aus den Augen, hat er schnell die falsche Frage gestellt, ein

schiefes oder unscharfes Bild aufgenommen oder evtl. den Ton übersteuert.

Frank Jordan, ein BR-VJ der ersten Stunde, bedauert, dass die Qualität der VJ-Beiträge allein an der Bildqualität gemessen wird. „Videojournalismus hat andere Qualitäten: Er bietet neue Perspektiven, eine intensivere Nähe zu den Protagonisten, mehr Emotion“.¹⁷

Die Argumentation von Frank Jordan ist stimmig, dennoch bleibt das Fernsehen ein visuelles Medium, von dem der Zuschauer eine gewisse Bildqualität erwarten darf. Spezielle Ereignisse, die zufällig z.B. mit einer Handykamera aufgenommen wurden und für die Öffentlichkeit von hohem Interesse sind, können selbstverständlich auch unscharf oder verwackelt gesendet werden. Doch von VJs, die hauptberuflich davon leben Videos zu drehen, sollte man neben den von Frank Jordan genannten Qualitäten auch ein technisch gutes Bild erwarten dürfen.

Durch die verschiedenen Gewerke, die ein VJ vereint, wird deutlich, dass ein Videojournalist viel leisten und sehr konzentriert sein muss, um keine Fehler zu machen.

¹⁷Vgl.http://www.bjv.de/go/bjv/_ws/resource/_ts_1209125308785/r00ABXQAS2R5bjptb2R1bGVzL3NpdGVzL3dlYnNpdGUvcGFnZXMvaG9tZS9ianZyZXBvcnQvbWFpbi9fcGFnZV9pZF9vX2FkdmlFuY2VkXzc1NQ==/link01/bjv_report_5_07.pdf (aufgerufen am 26.05.2009 um 11:30 Uhr)

5.3 Pro und Contra

Warum nehmen immer mehr Sendeanstalten diese Risiken in Kauf und lassen ihre Redakteure zu VJs ausbilden? Als erste Antwort auf diese Frage folgt meist der Hinweis auf die Kostenersparnis. Es scheint auf den ersten Blick einleuchtend, dass ein einzelner Mitarbeiter weniger kostet als vier, zudem kostet die Ausrüstung eines VJs verhältnismäßig wenig.

5.3.1 Kosten

Ein Drei-Mann-Team schlägt mit etwa 2000 Euro am Tag zu Buche, während ein VJ mit Ausrüstung nur etwa ein Viertel dessen kostet.¹⁸

Die Meinungen zum Einsatz von Videojournalisten gehen stark auseinander, nicht jeder ist glücklich über die Entwicklung, und so erscheinen viele verschiedene Ansichten zu diesem Thema.

Die deutliche Kostenersparnis z.B. kommentierte Stefan Feldmann, der stellvertretende Chefredakteur des Frankenfernsehens, bereits 1994 wie folgt: *"Es wird leider nur eine Frage der Zeit sein, bis sich diese Art der Produktion durchsetzt, traurig aus journalistischer Sicht, aber rentabler für das Unternehmen."*¹⁹

Helmut Schimanski, der zu dieser Zeit bei der ZDF-Länderspiegel-Redaktion war, vertrat eine andere Meinung zu diesem Thema: *"Wenn das Ein-Mann- oder das Eine-Frau-Team gut in Bildgestaltung und Text ist, journalistisch denken, schreiben*

¹⁸ Foraci, Franco (2004): Selbst ist das Team. In: CUT, Nr. 6+7/2004, S. 16-21.

¹⁹ Sage & Schreibe (1994): Was halten Sie vom Videoreporter? Sage & Schreibe fragte Fernsehjournalisten. In: Sage & Schreibe, Nr. 4/1994, S. 3.

*und fragen kann, dann sind Einsätze für solche Solisten sicherlich vertretbar"*²⁰

Es ist kaum festzustellen, wer objektiv betrachtet Recht behalten hat. In vielen Unternehmen ist der Einsatz von VJs heute gang und gäbe. Kaum ein Zuschauer beschwert sich darüber, er nimmt die Berichte aus seiner Region sogar gerne an.

So hat vielleicht Jan Metzger, der Leiter des „Hessen Fernsehens“ von 2003, Recht, wenn er mit Blick auf entlegene Regionen, die im Fernsehen bisher kaum auftauchten, sagt: *"Die Videoreporter erweitern unser Programm um Inhalte, die wir sonst nie produzieren würden."*²¹

5.4 Ausrüstung

Während der Videojournalist als Solist unterwegs ist, sind es beim klassischen EB-Team drei Leute. Dementsprechend gibt es große Unterschiede bei der Wahl des Equipements. Das hat zum einen Kosten-, zum anderen ganz banale Gründe: Einer kann nicht soviel tragen wie drei.

5.4.1 Ausrüstung EB-Team

Ein professionelles EB-Team braucht eine professionelle Schulterkamera, ein großes Stativ evtl. mit Rollspinne, einen Tonmischer, eine Tonangel, ein Richt- und zwei Ansteckmikrophone und diverse Leuchten (Tageslicht und Kunstlicht). Hinzu kommen Lampenstative, Folien, ggf. ein Vorschaumonitor, Molton

²⁰ Sage & Schreibe (1994): Was halten Sie vom Videoreporter? Sage & Schreibe fragte Fernsehjournalisten. In: Sage & Schreibe, Nr. 4/1994, S. 3.

²¹ Zitat nach: Meuren, Daniel (2003): Geschichten aus dem Odenwald. In: *journalist*, Nr. 2/2003, S. 32-33.

(Schwarzer Stoff zum Abdunkeln von Räumen oder zum Verhindern von Reflektionen z.B. in Glasscheiben) und verschiedenes Zubehör.

Digitalisiert und geschnitten wird das Material in der Regel in einer sogenannten Schnitsuited. Sie beinhaltet einen PC mit Schnittprogramm und häufig zwei Monitoren, einen Klasse-A-Vorschaumonitor, gute Lautsprecher sowie eine MAZ (eine Art professioneller Videorekorder zum Digitalisieren und nach dem Schnitt erneuten Ausspielen der Beiträge von der Dreh-Kassette auf den PC und zurück auf Kassette).

Im Teamwagen muss Platz für mindestens drei Personen und die Ausrüstung sein.

Es wird deutlich, dass diese Menge an Equipment von einer Person alleine nicht getragen werden kann, darüber hinaus erregt ein Drei-Mann-Team fast überall großes Interesse.

Benötigt wird diese Fülle an Equipment, um dem professionellen Anspruch gerecht zu werden, der an ein solches Team gestellt wird.

Die Erwartungshaltung gegenüber einem VJ ist dagegen eine andere.

5.4.2 Ausrüstung VJ

Der VJ benötigt einen Camcorder, ein Stativ, ein Kopflicht (Kameralicht), ein Mikrofon (ggf. auch Ansteckmikrophone), einen Kopfhörer und einen Laptop mit Schnittprogramm.

Beim Hessischen Rundfunk sind die Videojournalisten beispielsweise mit Panasonic Drei-Chip-Camcordern *AG – DVX 100*

mit Leica *Dicomar* Optik, Sennheiser Mikrofonen *ME 66* und Fun-
kansteckern *SK 1000* sowie einem Stativ und einem *Steady-Bag*²²
ausgestattet. Für den Schnitt steht ihnen ein Dell *Latitude 840* No-
tebooks mit der Schnittsoftware *Avid Xpress DV 3.5* zur Verfü-
gung.²³

5.5 Einsatzgebiete

Ein VJ ist alleine unterwegs und zieht so viel weniger Auf-
merksamkeit auf sich.

Einen VJ erkennt man auf der Straße nicht auf den ersten Blick
als solchen, er könnte auch ein gut ausgerüsteter Tourist oder
Hobbyfilmer sein. Durch diese Unauffälligkeit kommt der VJ viel
dichter an das Geschehen heran, ohne dass ihm Leute in die Ka-
mera winken oder seine Arbeit wahrnehmen.

Er ist flexibler und wirkt weniger bedrohlich, wenn er z.B. auf
der Straße Menschen anspricht und sie zu einem Thema befragt.
Die Menschen sind eher bereit sich zu öffnen, als wenn sie einem
Drei-Mann-Team mit einer großen Schulterkamera gegenüber-
stehen.

Auch bei Schicksalsreportagen o.ä. kommt der VJ dichter an
die Menschen heran, zu ihm können sie leichter ein Vertrauens-
verhältnis aufbauen als zu drei Personen.

Für VJs gibt es verschiedene Einsatzgebiete. Bei den großen
Sendeanstalten sind sie häufig für die regionalen oder schlecht
planbaren Themen zuständig. Sie sind entweder angestellte

²² Ein häufig mit Bohnen gefüllter Sack, der als Auflage für die Kamera genutzt wird

²³ Vgl. http://www.kliebhan.de/vj/KM_6_04.pdf (aufgerufen am 26.06. 00:11 Uhr)

Redakteure mit Zusatzausbildung oder arbeiten als Freiberufler, die meist pro ausgestrahlter Sendeminute bezahlt werden.

Hier unterscheidet man zwischen Auftragsproduktionen, die vom Sender in Auftrag gegeben wurden, und eigenen Produktionen, die erst nach ihrer Fertigstellung verschiedenen Sendern angeboten und dann meistbietend verkauft werden.

Das finanzielle Risiko bei eigenen Produktionen trägt der VJ selbst. Möchte niemand seinen Beitrag kaufen, bleibt er auf den Kosten sitzen. Auf der anderen Seite ist er in seiner Arbeit erst einmal nicht eingeschränkt, da er keine Vorgaben erfüllen muss.

VI. Videojournalismus bei den Öffentlich - Rechtlichen

„Das Ziel ist ein beweglicher, gemischter Betrieb aus klassischen TV-Teams und Videojournalisten, in dem für jeden Beitrag genau der Aufwand betrieben werden kann, der sinnvoll und angemessen ist.“

Jan Metzger 08.09.2004

VI. Videojournalismus bei den Öffentlich-Rechtlichen

In diesem Teil der Arbeit soll verstärkt auf die Rolle der Videojournalisten in den Öffentlich-Rechtlichen Sendeanstalten eingegangen werden. Da der Hessische Rundfunk auf dem Gebiet der Ausbildung und Einführung von VJs einer der Vorreiter war und sich sehr offensiv mit dem Thema auseinandergesetzt hat, soll ihm in diesem Abschnitt besonderes Augenmerk gelten.

6.1 Hessischer Rundfunk (HR)

Elisabeth Treff, die Vorsitzende des Gesamtpersonalrats beim HR sagte: *„Neue Technologien kann man nicht verhindern. Wir können nur offensiv helfen, Regeln zu vereinbaren.“*²⁴

Ganz anders ging man damals noch in der ARD mit dem Thema um. Man versuchte es totzuschweigen. Offiziell hatte man mit den VJs und ihren Mini-DV-Kameras nichts zu tun.

Bernd Kliebhahn, einer der VJ-Koordinatoren beim HR, erklärt die offene Taktik des HR folgendermaßen:

„Jedem Sender wird die Low-Budget-Technik ins Haus wandern. Eine ARD – weite Umfrage im vergangenen Jahr (2003, Anm. d. Verf.) ergab zwar, dass Mini-DV dort kein Thema wäre. Tatsächlich wird es aber überall eingesetzt.

*Wer wie in einer Prohibitionszeit heimlich damit umgeht, wird keinen Gefallen finden. Wir werden aber sagen können, wo qualitative Schwachstellen sind und können gegensteuern“*²⁵

²⁴ Vgl. http://www.kliebhan.de/vj/KM_6_04.pdf (aufgerufen am 26.06. 00:30 Uhr)

²⁵ ebd.

Anstatt im Stillen hinter den Kulissen das Arbeiten mit den VJs zu testen, führte der HR diese Testphase öffentlich durch, um so auch Reaktionen der Rezipienten auswerten – und Schwachstellen beheben – zu können.

Beim HR wurde eng mit dem Personalrat zusammengearbeitet, denn es war das erklärte Ziel: „*Wir wollen die Arbeit in einer Grauzone vermeiden und Transparenz schaffen*“²⁶. Mann wollte also selbstbewusst mit dem Thema umgehen, mit den Mitarbeitern reden, den Dialog suchen.

Bevor es aber überhaupt zu diesem Pilotversuch beim HR kommen konnte, gab es in Deutschland aber schon verschiedene Anläufe das Ein-Mann-Team zu etablieren. Bis 1994 waren jedoch alle zum Scheitern verurteilt.

6.2 Die Anfänge

Erste Experimente der Öffentlich-Rechtlichen auf dem Gebiet des Videojournalismus gab es bereits in den 50er Jahren, als Hans-Wilhelm Vahlfeld mit einer Filmkamera nach Japan ging und von dort aus für die Tagesschau der ARD berichtete.²⁷

Ende der 70er Jahre versuchte der Westdeutsche Rundfunk (WDR) beim sogenannten „Video-Experiment-Kanada“ Redakteure alleine mit einer Kamera ins Ausland zu schicken, wo sie ohne die Unterstützung von EB-Teams eigene TV-Beiträge pro-

²⁶ ebd.

²⁷ Vgl. Vielmuth, Ulrich: [Lexikon] für Videofilmer, (1990) S.120.

duzieren sollten. „Das Maximum an Rationalisierung war erreicht“.²⁸

Auch im deutschen Inland gab es einzelne Versuche, die aber genau wie die Auslandseinsätze an der damaligen Technik und an den Strukturen und Tarifverträgen der Öffentlich-Rechtlichen scheiterten.²⁹

Der eigentliche Einsatz von VJs bei den Öffentlich-Rechtlichen Sendeanstalten begann dann erst verhältnismäßig spät. Als erste Sendeanstalt stattete der Bayrische Rundfunk (BR) 1994 zunächst einige Hörfunk-Redakteure mit der neuen DV-Technik aus. Diese Hörfunkredakteure wurden nun Videoredakteure (VR) genannt, die das Material nur drehen und gegebenenfalls grob vorschneiden. Im Gegensatz zu den späteren VJs, die auch längere Formate realisieren und selber schneiden, liefern die VRs meist nur News-Material oder ein paar kurze Einstellungen aktueller Ereignisse. Das vorrangige Ziel war es damals, mehr Bilder aus den Regionen einzufangen und zu senden³⁰.

²⁸ Vgl. Röper, Horst: Elektronische [Berichterstattung]. Formen und Folgen der neuen Fernsehproduktion (1983), S.66.

²⁹ Vgl. Neubauer, Michael: [Kameraleute] im aktuell-dokumentarischen Bereich. Qualifikationen, Tätigkeiten, Perspektiven (1996) S. 70

³⁰Vgl. http://www.epd.de/medien/medien_index_11288.html (Aufgerufen am 25.06.2009 um 21:15 Uhr)

6.3 Pilotprojekt Videojournalisten

Der Hessische Rundfunk ging mit demselben Ziel ganz offensiv an das Thema heran. Im September 2003 startete man unter der Leitung des Programmchefs der „Hessenschau“ Jan Metzger das knapp einjährige Pilotprojekt „Videojournalisten“.³¹

Schon 2001 hatte man, ähnlich wie beim HR, Hörfunkreporter mit Kameras ausgestattet, die „Blaulicht-Berichterstattung“ betrieben.³² Auf diese Erfahrungen griff man nun zurück.

Es wurden Testdrehs durchgeführt, unterschiedliche Technik geprüft, bis man sich schließlich für das Mini-DV-Format entschied.³³

Das ganze Pilotprojekt ließ sich der HR ordentlich etwas kosten. Allein eine halbe Million Euro investierte man in die neue Technik. Alle 30 Projektteilnehmer erhielten die erforderliche Technik (Kamera, Mikrofon, Stativ, Notebook und Schnittsystem). Weitere 300.000 Euro flossen in das dreiwöchige Trainingscamp mit Michael Rosenblum in Kassel, wo die Teilnehmer die Grundlagen der videojournalistischen Tätigkeit erlernten.³⁴

Um sicherzustellen, dass das Geld auch gut angelegt war, verpflichtete der HR die Teilnehmer, die zu 80 Prozent aus freien Mitarbeitern bestanden, vertraglich in den nächsten zwei Jahren zu 50 Prozent als VJs zu arbeiten.

Ziel des Pilotprojektes war es einen gemischten Produktionsbetrieb aufzubauen, bei welchem sowohl die herkömmlichen

³¹Vgl. http://www.kliebhan.de/vj/KM_6_04.pdf (aufgerufen am 28.06. 22:11 Uhr)

³² ebd.

³³ ebd.

³⁴ ebd.

Strukturen des Drei-Mann-Teams erhalten bleiben, als auch VJs zum Einsatz kommen³⁵.

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Projektes „Videojournalisten“ verkündete der HR am 08.09.2004: „VJs werden in den Regelbetrieb übernommen“³⁶.

6.4 Ausbildung bei ARD und ZDF

Auch bei der ARD und beim ZDF sind VJs aus dem Produktionsalltag heute nicht mehr wegzudenken. Die Aus- bzw. Fortbildung zum VJ übernimmt für beide Sendeanstalten die „ARD.ZDF medienakademie“, die am 01.01.2007 aus der „Zentralen Fortbildung der Programm-Mitarbeiter ARD / ZDF (ZFP) und der „Schule für Rundfunktechnik“ (Srt) gegründet wurde.³⁷

Angeboten werden die Kurse:

- „VJ – Basistraining“
- „VJ - Vertiefung“
- „HD für VJs“
- „VJ goes Online – Online goes VJ“³⁸

An drei Standorten, in Hannover, Nürnberg und Wiesbaden, gibt es Seminarzentren der „ARD.ZDF.medienakademie“, allein diese Tatsache spricht schon dafür, dass die größten Öffentlich-

³⁵ Vgl. http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=7972&key=standard_document_2278094 (aufgerufen am 19.07.2009 11:45)

³⁶ ebd.

³⁷ Vgl. http://web.ard.de/abc_relink/relink.php?p_id=1610&p_typ=eg (verfügbar am 06.07.09 um 13:00 Uhr)

³⁸ Vgl. <http://www.ard-zdf-medienakademie.de/seminarsuche.html> (verfügbar am 06.07.09 um 13:00 Uhr)

Rechtlichen Sendeanstalten sich ernsthaft und zukunftsorientiert mit dem Thema Videojournalismus auseinandersetzen. Sie setzen auf Aus- und Weiterbildung, um nicht den Anschluss zu verlieren und sich diesem vermeintlich neuen Trend nicht zu verschließen.

VII. Videojournalismus bei den Privaten

„Der Reporter als eierlegende Wollmilchsau“

Thomas Franke 2009

Videojournalismus bei den Privaten

Bei den Privaten Sendeanstalten kann man einen klaren Trend zum Videojournalismus ausmachen. Besonders die Regionalprogramme der Großen Sendegruppen „RTL Group“ und „Pro7 Sat.1 Media AG“ lassen Ihre regionalen Vorabendprogramme wie „RTL REGIONAL“ oder „Sat.1 Regionalfernsehen“ hauptsächlich von VJs produzieren. Während das Hauptprogramm deutschlandweit ausgestrahlt wird, werden die Regionalprogramme, wie der Name schon sagt, nur regional ausgestrahlt.

Einen Teil der Produktionen übernehmen freie Produktionsfirmen wie beispielsweise die „AZ Media“. So lassen sich die Kosten weiter reduzieren, man passt die Personalzahl durch ausgelagerte Produktionen immer an die jeweiligen Erfordernisse an und bezahlt nur für tatsächlich benötigtes Material.

Einen bestimmten festen Pool von Mitarbeitern muss man jedoch weiterhin beschäftigen, um bei aktuellen Geschehnissen optimal reagieren zu können. Sind die vorhandenen Mitarbeiter mit Produktionen beschäftigt, ist dies meist kostengünstiger als fremd produzieren zu lassen, gibt es aber einmal nichts zu tun, so fallen für die eigenen fest angestellten Mitarbeiter dennoch weiterhin Kosten an.

Aus diesem Grund versucht man das eigene Personal so gering wie möglich zu halten.

7.1 RTL Nord

„RTL Television“ bietet mit seiner 100-prozentigen Tochtergesellschaft „RTL Nord“ zwei verschiedene Regionalsendungen mit aktuellen Themen aus den entsprechenden Regionen an:

„Guten Abend RTL“ für Hamburg und Schleswig-Holstein aus den Regionalstudios in Hamburg und in Kiel, sowie „Guten Abend RTL“ für Niedersachsen und Bremen aus den Regionalstudios in Hannover und Bremen.³⁹

Die Regionalstudios produzieren seit 1988 inhaltlich und technisch autark von der Hauptredaktion in Köln einen halbstündigen Überblick über die Geschehnisse des Tages.⁴⁰

Um schnell auf aktuelle Themen reagieren zu können, setzt „RTL Nord“ regelmäßig VJs ein.

Die Mitarbeiter recherchieren eigenständig Themen in Tageszeitungen und über Agenturticker und stellen diese dann in einer täglichen Redaktionskonferenz vor. Hier entscheidet sich, welche Themen es in die aktuelle Sendung schaffen und welche nicht.

In einer anschließenden Videokonferenz mit der Chefredaktion in Köln wird erläutert, welche Themen von überregionalem Interesse sein könnten und für welche Formate sie geeignet wären.⁴¹

³⁹ Vgl. <http://www.rtlregional.de/> (verfügbar am 03.08.2009 um 13:30Uhr)

⁴⁰Vgl. <http://www.rtl-nord.de/index.php/unternehmen> (verfügbar am 03.08.2009 um 13:30Uhr)

⁴¹Vgl. <http://www.rtl-nord.de/index.php/component/content/article/84> (verfügbar am 03.08.2009 um 16:00)

Es folgt die Drehphase, in der die Reporter je nach Thema allein oder mit EB-Team an den Drehort fährt und dort die benötigten Bilder einfängt und Interviews führt.

7.2 Sat.1 Regionalfernsehen

Das Sat.1 Regionalfernsehen sendet sogar aus sieben verschiedenen Regionalstudios, diese befinden sich in⁴²:

- Kiel
- Hamburg
- Bremen
- Hannover
- Dortmund
- Mainz
- München

Seit dem 26. Juli 2004 hat die ProSiebenSat.1 Produktion gemeinsam mit dem Tochtersender N24 in einem Pilotprojekt das Regionalstudio von „17:30 live für Bayern“ auf den Bandlosen Betrieb umgestellt.⁴³

Der Bandlose Betrieb ermöglicht es allen Redakteuren auf das auf einem Server gespeicherte Material zuzugreifen, auch wird der Austausch zwischen den Landesstudios deutlich vereinfacht.

⁴² Vgl. <http://www.1730sat1.de/> (verfügbar am 03.08.2009 um 13:30 Uhr)

⁴³ Vgl. <http://www.prosiebensat1.com/pressezentrum/prosiebensat1produktion/2004/08/02/11422/index.php> (verfügbar am 10.08.2009 um 08:30 Uhr)

Neben der technischen Umstellung auf die bandlose Produktion findet eine Weiterbildung der Journalisten zu Videojournalisten statt, die ihre Beiträge nicht nur inhaltlich sondern auch technisch verantworten.

Dr. Martin Emele, Mitglied der Geschäftsleitung und Head of Technologies der ProSiebenSat.1 Produktion, zeigte sich zufrieden: "Das Pilotprojekt, dass die ProSiebenSat.1 Media AG zusammen mit N24 Bayern durchgeführt hat, ist absolut positiv verlaufen. Wir haben wichtige Erfahrungen in Hinblick auf kostengünstige, neue Produktionstechnologien sammeln können und werden diese künftig auch in anderen Bereichen anwenden."⁴⁴

2005 wurde in Kiel begonnen auch die anderen Landesstudios zu vernetzen. Mit der Anschaffung von „Sony PDW 510 XDCAM-Kameras“⁴⁵ wurde auch die Produktion bandlos, so dass das Material nicht mehr in Echtzeit eingespielt, sondern per File-Transfer in deutlich kürzerer Zeit auf den Server geladen werden konnte.

⁴⁴Vgl.<http://www.prosiebensat1.com/pressezentrum/prosiebensat1produktion/2004/08/02/11422/index.php> (verfügbar am 10.08.2009 um 08:30 Uhr)

⁴⁵Vgl.<http://www.prosiebensat1.com/pressezentrum/prosiebensat1produktion/2005/02/14/15840/index.php> (verfügbar am 10.08.2009 um 08:30 Uhr)

7.3 „AZ Media“

Als Vorreiter bei der Produktion mit VJs in Deutschland gilt die 1995 vom ehemaligen RTL–Auslandskorrespondenten Andre Zalbertus gegründete private Produktionsfirma „AZ Media“. Das Spezialgebiet der „AZ Media“ liegt in der Produktion von Magazinformaten, Reportagen, Doku–Soaps und Dokumentationen. Darüber hinaus bildet sie seit 2002 an der „Deutschen Videojournalistenschule“ (DVJS) gemeinsam mit der „nordmedia“⁴⁶ neue Videojournalisten aus.

Als erstes Unternehmen in Deutschland richtete die „AZ Media“ eine komplette VJ–Redaktion ein und beschäftigt derzeit 102 Mitarbeiter⁴⁷.

Auch bei der „AZ Media“ war der „VJ–Guru“ Michael Rosenblum nicht ganz unbeteiligt an der Einführung der Videojournalisten. Nach eigenen Angaben kam der „AZ Media“ Gründer Andre Zalbertus 2000 erstmals durch Michael Rosenblum mit Videojournalismus in Kontakt⁴⁸.

Andre Zalbertus sieht es als einen großen Vorteil der „AZ Media“, dass diese als freier Auftragsproduzent arbeitet und somit unabhängig von politischen Motiven und langen Entscheidungswegen die Produktionsmittel einsetzen kann, welche der aktuellen Situation angemessen sind.⁴⁹

⁴⁶ Vgl. Wunderlich in PC VIDEO 04/2005, S. 24

⁴⁷ http://www.azmedia.de/acts_und_facts.html (verfügbar am 06.08.2009 um 20:00 Uhr)

⁴⁸ Vgl. Diplomarbeit Daniel Kupka S.34

⁴⁹ Vgl. Wunderlich in PC VIDEO 04/2005, S. 25

Ziel sei es, so Zalbertus, beim Kunden ein stimmiges Endprodukt abzuliefern, welches den Anforderungen genüge tut. Diese Art der Arbeit beschreibt er als „*handwerkliches Arbeiten*“.⁵⁰

Die bei der „AZ Media“ beschäftigten VJs haben meist die hausinterne Ausbildung genossen. Laut „AZ Media“ muss ein VJ fähig sein, alle Produktionsschritte, abgesehen von der Vertonung, selbst zu übernehmen, bei besonders anspruchsvollen oder zeitlich brisanten Produktionen kann der VJ aber auch in ein Team integriert werden, bei dem jedes Mitglied einen speziellen Tätigkeitsbereich übernimmt.⁵¹

Drei Punkte machen den Vorteil von VJs im Vergleich zum Drei-Mann-EB-Team laut „AZ Media“ aus:

- Intimität
- Flexibilität
- Mobilität⁵²

Großer Wert wird bei der „AZ Media“ auf die Postproduktion gelegt. Es wird eine Farbkorrektur durchgeführt und die Beiträge werden professionell vertont. In der Regel werden diese Arbeitsschritte vom VJ selbst durchgeführt. Ein hauptberuflicher Cutter wäre vermutlich schneller, aber Andre Zalbertus setzt auf Nachhaltigkeit.

Die VJs sollen stetig ihre Fähigkeiten steigern, das würde auf Dauer auch die Qualität der Beiträge verbessern.⁵³

⁵⁰Vgl. Diplomarbeit Daniel Kupka S.34

⁵¹ Vgl. Diplomarbeit Daniel Kupka S.35

⁵² Vgl. ebd.

⁵³ Vgl. Diplomarbeit Daniel Kupka S.36

Zu den Kunden der „AZ Media“ gehören nach eigenen Angaben alle öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsender Deutschlands, zahlreiche TV-Stationen weltweit, der Deutsche Bundestag, Wirtschaft, Industrie und öffentliche Institutionen sowie staatliche und private Ausbildungseinrichtungen⁵⁴

⁵⁴Vgl. <http://www.azmedia.de/referenzen0.html> (verfügbar am 10.08.2009 um 11:00)

VIII. Fazit und Ausblick

*„Gehört den Video – Journalisten die Zukunft im
Fernsehjournalismus?“*

Wolfgang Samlowski (2004)

VIII. Fazit und Ausblick

Seit der Einführung der Videojournalisten auf dem deutschen Fernsehmarkt hat sich eine Menge getan und verändert.

- Es gab eine teils deutliche, teils eher versteckte Öffnung der Öffentlich-Rechtlichen sowie der privaten Sender gegenüber dem Videojournalismus.
- Es gibt spezielle Preise für die besten VJ-Beiträge
- Es gibt Fernsehformate, die Ihre Inhalte speziell von VJs produzieren lassen
- Es gibt Produktionsfirmen, die speziell auf das Produzieren mit VJs ausgerichtet sind.

Im Allgemein kann man also sagen, der VJ ist gesellschaftsfähig geworden.

Doch immer noch sehen viele der „Alteingesessenen“ Ihre Berufsbilder gefährdet oder im Einsatz von VJs eine „Entprofessionalisierung“ des Fernsehens.

In den Augen vieler sind VJ-Beiträge noch immer verwackelt, haben einen schlechten Ton und wirken wie von Laien produziert. Doch dem ist schon länger nicht mehr so. Natürlich kann man hier nicht alle miteinander gleichsetzen, sicher gibt es auch heute noch VJ-Beiträge, die technisch nicht einwandfrei produziert sind, aber durch die rasche Entwicklung der DV-Technik erkennt „Otto Normalverbraucher“ zu Hause – rein bildtechnisch – kaum einen

Unterschied zwischen einem VJ- und einem Drei-Mann-Team-Beitrag.

Für Videojournalisten gibt es keine einheitlichen Zertifizierungen oder Qualitätsmerkmale. Es ist daher schwierig allein am Werdegang einen guten von einem schlechten Videojournalisten zu unterscheiden. Entscheidend sind Arbeitsproben, die eine große Aussagekraft über den besitzen, der diese produziert hat.

Die Ausbildung zum Videojournalisten findet meist über private Anbieter statt, die sich zum Großteil über Studien- bzw. Ausbildungsgebühren finanzieren. Es ist demnach eine kostspielige Angelegenheit sich zum Vj ausbilden zu lassen. Die Angebote reichen von eintägigen Crashkursen bis hin zur 24-monatigen Ausbildung.

Viele Sender bieten auch eine interne Volontärsausbildung zum Videojournalisten an.

Der wohl bekannteste VJ-Ausbilder ist Michael Rosenblum. Er bietet dreiwöchige sogenannte „Bootcamps“ an. Hier gelten die Devisen „learning by doing“ und „shoot and edit“, es geht also darum, durch ständiges Drehen und Schneiden den sicheren Umgang mit der Technik zu erwerben, aus Fehlern zu lernen und diese zu minimieren. Der Name „Bootcamp“ rührt daher, dass es während des dreiwöchigen Kurses keine Wochenenden und keine Begrenzung der Wochenstunden gibt. Es geht also militärisch zu bei den Intensivkursen des „VJ-Gurus“.

Bei den Öffentlich-Rechtlichen Sendern werden häufig eigene Mitarbeiter durch eine Zusatzqualifikation zu VJs weitergebildet. Im Sendealltag sind sie meist als Redakteure oder Kameramänner tätig, die im Bedarfsfall VJ-Produktionen übernehmen können.

Neben der Arbeit für das Fernsehen werden immer mehr VJs für das Internet tätig. Tageszeitungen und Radiosender, alle wollen ihre Leser, bzw. Hörer mit bewegten Bildern auf ihren Internetpräsenzen locken. Dort wird über regionale Geschehnisse oder senderinterne Veranstaltungen berichtet, meist in kurzen Beiträgen, die sich der Nutzer auch nebenbei anschauen kann.

Ein großer, wenn nicht der größte Kritikpunkt am Videojournalismus steckt darin, dass man den Produktionsfirmen und Fernsehsendern vorwirft Videojournalisten nur aus einem einzigen Grund einzusetzen: um Kosten zu sparen.

Es lässt sich nicht leugnen, dass die Kostenersparnis natürlich eine Rolle spielt bei dem Entschluss VJs einzusetzen, aber ob sie letztendlich ausschlaggebend ist, das lässt sich pauschal nicht sagen. Die Beweggründe für den Einsatz von VJs sind genauso vielfältig wie die möglichen Einsatzgebiete. Der eine VJ arbeitet beispielsweise für den NDR, der nächste für einen lokalen Radiosender. Der eine berichtet vom Krieg in Afghanistan, der nächste von der jährlichen Kaninchenzuchtschau im Nachbarort. Es sind diese Vielfalt an denkbaren Einsatzgebieten und die zeitliche wie örtliche Flexibilität, die dem Videojournalismus zunehmend eigene Bereiche erschließen.

Der Autor dieser Arbeit ist der Meinung, dass der Einsatz von Videojournalisten neben einigen Risiken auch eine große Chance bietet. Es ist in keiner Weise erstrebenswert, dass Videojournalisten den normalen Produktionsalltag mit dem drei-Mann-Team bestehend aus Redakteur, Kameramann und Kameraassistenten verdrängen. Aber aus Sicht des Autors wird das auch nicht geschehen. Längst nicht alle Themen oder Formate eignen sich zur Umsetzung mit VJs.

Vielmehr sollten die VJs das Programm ergänzen und bereichern. Sie können für Themen und Formate eingesetzt werden, die mit einem normalen Team aus Kosten- oder logistischen Gründen nicht realisiert werden können. Sie können verstärkt aus den Provinzen berichten, Langzeit-Formate und Kriegsberichterstattung produzieren oder Nischenprogramme mit Inhalten füllen.

Nach Meinung des Autors haben VJs durchaus eine Daseinsberechtigung. Sie spiegeln den aktuellen Trend wieder. Von fast jedem und allem gibt es ein Video, meist sogar im Internet auf Plattformen wie "Youtube" oder „MyVideo“ für alle zugänglich. Auch TV Sender bedienen sich von Zeit zu Zeit aus dieser scheinbar unendlichen Bilderflut. Durch Handys mit integrierter Foto- und Videofunktion wird fast jedes Ereignis von irgendwem festgehalten. Bei einigen Ereignissen, wie beispielsweise den Anschlägen auf das World Trade Center 2001, dem Tsunami 2004 in Süd-Ost-Asien, bei Erdbeben oder sonstigen plötzlich auftretenden Phänomenen ist es sicher völlig legitim auf Amateur-Videomaterial zurückzugreifen. Diese Ereignisse sind in keiner Weise planbar, so dass man auch keinen VJ und kein EB-Team zur Dokumentation

schicken könnte. Das geschieht jeweils meist erst nach dem Ereignis um die Auswirkungen zu dokumentieren.

Bei Ereignissen, die vorhersehbar und planbar sind, wäre es aber eine Zumutung für den Zuschauer ihn mit Bildern von Handycameras oder aus dem Internet abzuspeisen. Hier ist es Aufgabe der Sender bzw. der Produktionsfirmen professionelle Bilder – sei es durch ein EB-Team oder durch einen VJ – zu produzieren und zu senden.

Eine „Demokratisierung des Fernsehens“⁵⁵, wie Michael Rosenblum sie 2002 voraussagte, in der jeder die Möglichkeit hat im Fernsehen zu veröffentlichen, wird es nach Ansicht des Autors nicht geben.

Rein ausrüstungstechnisch wäre vielleicht jeder auf Grund der relativ preiswerten DV-Technik in der Lage sich eine Kamera zu kaufen und sendefähiges Material zu produzieren. Das bedeutet aber noch lange nicht, dass dieses Material auch gesendet werden würde.

Der Grund dafür liegt in der bei Laien häufig unsauberen Kameraführung sowie dem mangelnden Verständnis über den Aufbau eines Beitrags. Ein Laie wird meist nur eine Einstellung drehen und es so fast unmöglich machen einen sauberen, evtl. gekürzten Beitrag aus seinem Material zu schneiden.

Des weiteren fehlen ihm Kenntnisse in Bildgestaltung und Interviewführung, was einen Beitrag schnell langweilig werden lässt.

⁵⁵ Vgl. http://www.epd.de/medien_index_11288.html (verfügbar am 10.08.2009 um 13:00 Uhr)

Videojournalismus liegt zurzeit voll im Trend, immer mehr kostenpflichtige Kurse und Seminare bieten Aus- und Weiterbildungen an. Nach Meinung des Autors sollte man versuchen diese aktuelle „Schwemme“ an VJs „auszusitzen“. Gerade im Mediensektor setzen sich Qualität und Innovativität letztendlich durch.

Es ist die Meinung des Verfassers, dass die Weiterentwicklung der Produktionsformen, so wie sie hier dargestellt wurde, erwarten lässt, dass sich relativ zügig ein Gleichgewicht zwischen VJ- und EB-Produktionen einstellen wird, welches den unterschiedlichen Anforderungen, die eine TV-Produktion stellen kann, entgegenkommt und deshalb zum Nutzen der unterschiedlichsten Auftraggeber sein kann.

IX. Abkürzungsverzeichnis

IX. Abkürzungsverzeichnis

NY1 – New York 1

VJ – Videojournalist

BR – Bayrischer Rundfunk

HR – Hessischer Rundfunk

EB – Elektronische Berichterstattung

DW – Deutsche Welle

BBC – British Broadcasting Corporation

MAZ – Magnetische Aufzeichnung

ARD - Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland

WDR – Westdeutscher Rundfunk

VR – Videoredakteure

DV – Digital Video

ZFP - Zentrale Fortbildung der Programm –

Mitarbeiter ARD / ZDF

ZDF – Zweites Deutsches Fernsehen

Sät - Schule für Rundfunktechnik

RTL – Radio Télévision Luxembourg

DVJS – Deutsche Videojournalistenschule

X. Quellenverzeichnis

10.1 Literaturquellen

Packer, Lynn (1998) Schreiben, drehen, schneiden. Die US-Norm für digitale TV-Berichterstattung. Bearbeitet für das deutsche Fernsehen. Berlin.

Wittke, Frank (2000) Videojournalisten – ein neues Berufsbild in Deutschland. Eine Untersuchung zu Anforderungen, Alltag, Ausbildung und Zukunft von Videojournalisten. Diplomarbeit am Institut für Journalistik der Universität Dortmund.

Lorenzkowski, Barbara (1995) "Keep it small and stupid!" Die Praxis des Videojournalismus in deutschsprachigen Ballungsraumsendern. Diplomarbeit am Institut für Journalistik der Universität Dortmund.

Foraci, Franco: Selbst ist das Team. In: CUT, Nr. 6+7/2004, S. 16-21. (Cut das broadcast-magazin, Frankfurt/M.)

Sage & Schreibe: Was halten Sie vom Videoreporter? Sage & Schreibe fragte Fernsehjournalisten. In: Sage & Schreibe, Nr. 4/1994, S. 3. (Sage & Schreibe Public Relations GmbH München)

Meuren, Daniel: Geschichten aus dem Odenwald. In: journalist, Nr. 2/2003, S. 32-33 (Medienfachverlag Rommerskirchen).

Sehl, Annika: Qualitätsmanagement im Videojournalismus. Eine qualitative Studie der ARD-Anstalten (VS-Verlag 2008).

Vielmuth, Ulrich: [Lexikon] für Videofilmer (Köln, DuMont 1990)

Röper, Horst: Elektronische [Berichterstattung]. Formen und Folgen der neuen Fernsehproduktion (Hans-Bredow-Institut Hamburg 1983).

Neubauer, Michael: [Kameraleute] im aktuell-dokumentarischen Bereich. Qualifikationen, Tätigkeiten, Perspektiven (UVK Medienverlag, Konstanz 1996).

Wunderlich (2005) Wunderlich in PC VIDEO 04/2005, S. 24

Daniel Kupka (2006) Fachhochschule St. Pölten Fachbereich Medienmanagement: Diplomarbeit: *„Der Einsatz und die Ausbildung von Videojournalisten in der österreichischen und deutschen Fernsehlandschaft“*

10.2 Internetquellen

Sony

<<http://www.sony.net/SonyInfo/CorporateInfo/History/sonyhistory-f.html>> , verfügbar am 14.06.2009

Evangelischer Pressedienst, epd Medien Nr. 90: „Ein Mann, ein Bild, ein Ton Wie der Video-Journalismus das Fernsehen verändert (Dietmut Roether, 16. November 2002)

<http://www.epd.de/medien/medien_index_11288.html>, verfügbar am 15.06.2009

Kowiki.uni-muenster.de

<<http://kowiki.uni-muenster.de/index.php/Video-Journalist>>, verfügbar am 15.06.2009

Onlinejournalismus.de

<http://goa2003.onlinejournalismus.de/forschung/videojournalismus_berufsbild.php>, verfügbar am 15.06.2009

hr-online.de Meldung vom 08.09.2004 Hessischer Rundfunk setzt auf Videojournalisten

<http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=7972&key=standard_document_2278094>, verfügbar am 15.06.2009

Michael Rosenblum: Video Journalist Bootcamps

<http://www.rosenblumtv.com/?page_id=2460> verfügbar am
15.06.2009

Mediamarkt.de Leximedia: Camcorder

<<http://www.mediamarkt.de/lexikon/a-bis-z.php?termID=831>>
verfügbar am 26.06.2009

NY1 Your City, Your News

<<http://www.ny1.com>> verfügbar am 26.06.2009

WIKIPEDIA die freie Enzyklopädie: Betamax

<<http://de.wikipedia.org/wiki/Betamax>> verfügbar am
26.06.2009

VJs im Testbetrieb von Wolfgang Samlowski. Erschienen in:

Film & TV Kameramann 20. Juni 2004

<http://www.kliebhan.de/vj/KM_6_04.pdf> verfügbar am
26.06.2009

**bjv.de Report 5/2007 Seite 20: „VJs – Von Skepsis bis Be-
geisterung“ von Senta Krasser**

<http://www.bjv.de/go/bjv/_ws/resource/_ts_1209125308785/r00ABXQAS2R5bjptb2R1bGVzL3NpdGVzL3dlYnNpdGUvcGFnZXMvaG9tZS9ianZyZXBvcnQvbWFp-bi9fcGFnZV9pZF9vX2FkdmdFuY2VkXzc1NQ==/link01/bjv_report_5_07.pdf> verfügbar am 26.06.2009

ARD.ZDF medienakademie.de

<<http://www.ard-zdf-medienakademie.de/seminarsuche.html>>

verfügbar am 06.07.2009

web.ard.de

<http://web.ard.de/abc_relink/relink.php?p_id=1610&p_typ=eg>

verfügbar am 06.07.09

rtlregional.de

<<http://www.rtlregional.de/>> verfügbar am 03.08.2009

RTL Nord

<<http://www.rtl-nord.de/index.php/unternehmen>> (verfügbar
am 03.08.2009 um 13:30Uhr)

1730sat1.de

<<http://www.1730sat1.de/>> verfügbar am 03.08.2009 um 16:00
Uhr

Das Parlament

<<http://www.das-parlament.de/2009/09/Themenausgabe/index.html>> verfügbar
am 04.08.2009 um 11:30 Uhr

azmedia.de

<http://www.azmedia.de/acts_und_facts.html> verfügbar am
06.08.2009 um 20:00 Uhr

ProSiebenSat1.de

<<http://www.prosiebensat1.com/pressezentrum/prosiebensat1produktion/2004/08/02/11422/index.php>> verfügbar am
10.08.2009 um 08:30 Uhr

<<http://www.prosiebensat1.com/pressezentrum/prosiebensat1produktion/2005/02/14/15840/index.php>> (verfügbar am
10.08.2009 um 08:50 Uhr)

Ich versichere hiermit, dass ich diese Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die genau und vollzählig angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Hamburg den 24.08.2009